

urde einem
stohlen und
unbekannt.
zwei schwere
lizebericht.
istrierkasse.
unte Täter
Dort wur-
en im Wert
arat, Marke
a.

est-Dorsten
in und nach
betroffenen
el Marl, der
polizeistation
Marl zuge-
diese Be-
betrieben

agen?
en auf den
notwendige
der Altstadt
anlieger er-
rung, unver-
ersteige und

dem Lande
langen Wo-
nn der Rog-
it Sehnsucht
den war. Die
das Getreide
n, so daß in
ahr des Aus-
DU
20 Uhr, findet
eine wichtige
statt. Ueber
hang in der
erner Pieper-
eister in der
auen der Ge-
sachliche Auf-
Bolschewis-
Kundgebung

on 73 Prozent
e Beamten
ihre Stellung
nur 17,3 Pro-
während sich
ng begnügen.
egen der per-
nen der Aka-
56 Prozent er-
lten werden.
Umfrage sei
gegriffen. Die
se zu. Es han-
nach der Ab-
ben in D-
ffenbar beson-
59,05 Prozent
bis 5000 Mark
der in akade-
Ersparsnisse in
uf der anderen
berstehen, die
ben. Bei den
Guthaben nicht
e sind auch bei
wo insgesamt
verfügen, die
ent bis 100 DM,
Prozent bis 300
2,29 Prozent bis
DM. Die Ange-
ene Ersparnisse;
W. S.

uling

chnitt waren die
mal zeigte auch
linghausen 4:0
er Gegner wurde
en Spiel geschla-
Gäste mit, konn-
ungen der Platzbe-

ladbeck 10:6 (6:4)
hellen Kampf, in
r.

eskmppf mehrerer
auch auf die Dor-
Dorsten belegte
satz, ein achtbarer
ärke der übrigen

d Glasiegel sowie
nachpaape, Panp-
nachfenster, Zement
bt auch in kleine-
ab Otto Nöcker-
r Gahlenstr. 24.

hkeit
s vom Abel!

ganz bequem ein-
auf zu warten
männlich ist die
Kaufmann muß
end und lenkend
viele, wird nur
cht verlangt, weil
angeboten wird.
gen in den

en Nachrichten
te Vermittler zw-
bot und Nachfrage

Westfälische Nachrichten

ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE POLITIK UND KULTUR

Jahrgang 3 / Nummer 75

Veröffentlicht unter Zulassung Nr. 77 der Militärregierung

Donnerstag, 29. Juli 1948

Furchtbare Explosionskatastrophe in Ludwigshafen

Die Zahl der Toten wird auf 600 geschätzt - Vorläufig etwa 1400 Verletzte - Ursache bisher ungeklärt

Mannheim, 28. 7. (DPD) Am Mittwochnachmittag ereignete sich in der IG-Farbenfabrik in Ludwigshafen eine heftige Nitrolack-Explosion, die zahlreiche Gebäude zum Einsturz brachte. Nach den bisherigen Feststellungen muß mit 600 Toten und etwa 1400 Verletzten gerechnet werden.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß sich die Explosion, die zu der Katastrophe in Ludwigshafen führte, im Verwaltungsgebäude der IG-Farben ereignete. Die Ursache der Katastrophe ist bis jetzt noch nicht bekannt. Die französischen Besatzungsbehörden haben Maßnahmen an die Wege geleitet, um Hilfszüge, Aerzte, Sanitätspersonal und Medikamente sofort an den Ort der Katastrophe zu senden. Wie das städtische Krankenhaus Ludwigshafen mitteilt, wurden bereits bis zu den frühen Abendstunden 700 Verletzte eingeleitet. Der französische Militärgouverneur für die Pfalz, Favreau, hat sich an den Ort der Katastrophe begeben. Die Landesregierung von Rheinland-Pfalz hat über den Rundfunk alle Aerzte des Landes aufgefordert, nach Ludwigshafen zu kommen.

Die Explosion war so heftig, daß im weiteren Umkreis der Explosionsstelle alle Häuser abgedeckt wurden. Selbst in Mannheim wurden fast alle Fensterscheiben eingedrückt.

Die Stadt Ludwigshafen bot den Anblick, als sei ein großer Fliegerangriff über sie hinweggegangen.

Die Krankenhäuser von Ludwigshafen waren eine halbe Stunde nach der Katastrophe bereits überfüllt. Die Sonderkommandos der USA-Armee, der Helfer des Roten Kreuzes, der Feuerwehr und des Werkschutzes mußten wegen des starken Gasgeruchs in der Nähe des Explosionsherdes bei den Bergungsarbeiten Gasmasken und Sauerstoffgeräte anlegen.

Polizei, Sanitätskolonnen und die Berufsfeuerwehr von Mannheim sind nach Mitteilung des Mannheimer Polizeipräsidenten an den Bergungs- und Hilfsarbeiten in Ludwigshafen eingesetzt worden. Die Verwundeten wurden bisher in Ludwigshafen und Umgebung sowie in Mannheim, Karlsruhe und Heidelberg untergebracht.

Ueber die endgültige Zahl der Verwundeten und der Todesopfer besteht nach Mitteilung des

Polizeipräsidenten noch keine Klarheit. Alle Zahlenangaben seien auch mit Vorbehalt aufzunehmen. Ueber der Unglücksstätte stand bei Sonnenuntergang immer noch eine blau-schwarze Rauchwolke.

Gerichtsweise verlautet, daß im Bau 14 der Werkanlagen, in dem sich die Explosion ereignete, in einem Laboratorium der französischen Besatzungsmacht Sprengstoffuntersuchungen vor-

genommen worden seien. Das von der Explosion hervorgerufene Feuer griff schnell um sich und brachte einen Benzinkeller und einen Gasometer zur Explosion. Auch außerhalb des Fabrikgeländes stürzten Häuser ein. Die Feuerwehr konnte mit den Löscharbeiten erst zwei Stunden nach der Explosion beginnen. Noch lange Zeit nach der ersten Explosion waren Detonationen zu hören.

Der erste Augenzeugenbericht von der Unglücksstätte

Der „Mannheimer Morgen“ veröffentlicht in einem Extrablatt den ersten Augenzeugenbericht von der Stätte der Explosionskatastrophe in Ludwigshafen. „Ströme von fliehenden Menschen“, heißt es in dem Bericht, „wälzen sich in Richtung der Stadt. Wir eilen vorbei an dem Riesenbetonkomplex des Baues 10, Richtung Anlinstraße. Bereits der Bau daneben, die Kaffeeküche und die Schreinerei, sehen aus, als hätten sie Bombenvolltreffer erhalten. Ueber heiße Backsteine, an brennenden Tankwagen vorbei gehen wir an den Eisenbau 190. Das Kesselhaus dahinter existiert nicht mehr. Phosgenschwaden und vermutlich Ammoniakdämpfe benehmen Sicht und Sinne. Immer noch harte und scharfe Schläge weiterer Explosionen. Hellauf prasselnd die Flammen im Laboratorium 98. Hier ist nichts mehr zu retten. Genau so im Laboratorium 206. Um 16.30 Uhr stürzte es ein. Aus der Deckung unter einer Bohrbrücke eilen wir hinüber zur Indigostraße. Ein gewaltiger Funkenregen zwingt zum Zurückweichen. Von einem Lagerplatz, auf dem nur noch meterhohe Bretterstapel zu erkennen sind, ertönen Hilfeschreie. Heraneilende Werkangehörige vom Oppauer Werk können niemand finden. Der vierstöckige Bau 154 ist nur eine hohle Fassade. Aus dem Keller kommt gerade eine Rettungsmannschaft. Es ist hier unmöglich, einige Schwerverletzte zu retten, da sie auf entsetzliche Weise zwischen den zusammengebrückten Stahlträgern festgeklemmt sind.

Durch die Qualmwolken leuchten einige weiße Mützen, sie gehören zu dem Ueberfallkommando der Mannheimer Polizei. Dann stürzt ein Teil vom Bau 146 ein. Einige Arbeiter geben es auf, im Bau 200 ihre toten Kameraden zu bergen. Ein langanhaltendes Poltern und zunehmendes Zischen verkündet neues Unheil. Werksfeuerwehr versucht einen Zug mit Tankwagen aus

unmittelbarer Nähe eines brennenden Baues wegzuziehen. Während der eine Trupp sich bemüht, die Schienen von den Trümmern freizumachen, suchen andere eine Wasserstelle. Wasser und Strom sind im Werk ausgefallen. Nach einiger Zeit zischt der erste Wasserstrahl an den Gebäuden hinauf. Acht Stockwerke hoch, auf dem Dach von Bau 10 klettern wir über Zeichenbretter und Konstruktionstische. Es sieht hier schlimmer aus, als bei den Bombentreffern von vor vier Jahren. Schwarzgraue und weißbläuliche Wolken liegen über dem Werk.

Ein weiterer Augenzeuge schildert, daß er an der Brandstelle Männer mit grünen, gelben, blauen oder weißen Gesichtern, die von den bei der Explosion verspritzten Farben verschmiert waren, angetroffen habe. Viele von ihnen waren verletzt.

In Ludwigshafen gibt es am Mittwochabend keine heile Fensterscheibe. Vielfach sind die Fensterrahmen herausgedrückt. Die Telefonverbindung der Stadt mit der Außenwelt wurde völlig unterbrochen.

Die Badische Anilin- und Soda-Fabrik in Ludwigshafen, die 1865 gegründet wurde, beschäftigte zuletzt 22.000 Personen. Das Werk stellte Anilin-Farben, Schwefelsäure, Salzsäure, Salpetersäure, Soda u. a. her und gewann in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts große Bedeutung. Im 20. Jahrhundert begann das Werk zusammen mit Bayer und Agfa die Herstellung von Luftstickstoff und errichtete 1912 zur Ausnutzung der Haber-Bosch-Patente ein Werk in Oppau. Dieses Werk und der Ort Oppau wurden am 21. September 1921 durch eine Explosion zum größten Teil zerstört.

Die Badische Anilin- und Soda-Fabrik Ludwigshafen gehörte zu den sechs chemischen Industrie-Unternehmen, die sich 1925 zu dem Konzern IG-Farbenindustrie zusammenschlossen.

Neugestaltung Westdeutschlands beginnt

Einigung auf der dritten Frankfurter Konferenz - Bis 1. Sept. „Parlamentarischer Rat“

Frankfurt, 27. 7. (DPD) Nach mehrstündigen Beratungen zwischen den drei Militärgouverneuren und den elf Länderchefs der drei westlichen Besatzungszonen in Frankfurt kam es zu einer Uebereinstimmung über die staatsrechtliche und verwaltungstechnische Organisation Westdeutschlands. Die Neugestaltung Westdeutschlands soll sofort und auf der Grundlage der Londoner Besprechungen beginnen.

Bis zum 1. September soll ein parlamentarischer Rat zusammentreten, der sich aus Vertretern aller Länder zusammensetzt und der eine vorläufige Verfassung entwirft. Seitens der Länderchefs wurden verschiedene Einwendungen erhoben, die an die Regierungen der Westmächte weitergeleitet werden sollen.

Die neuen Institutionen haben einen provisorischen Charakter. Den Landtagen ist es überlassen, durch direkte oder indirekte Wahlen zunächst eine verfassungsgebende Versammlung einzuberufen, welche bis spätestens 1. September zusammentreten und einen Entwurf für die vorläufige Verfassung ausarbeiten soll.

Auf deutscher Seite wurde der Wunsch geäußert, daß auch Vertreter Berlins an der verfassungsgebenden Versammlung teilnehmen, wenn auch als Gäste und ohne Stimmrecht. Darüber hinaus wird aus Kreisen der Konferenzteilnehmer bekannt, daß das neue Frankfurter Abkommen auch einen Passus enthalten soll, der jederzeit den Einfluß der sowjetischen Besatzungszone in die jetzt geschaffene Verwaltungsorganisation ermöglicht.

Regierungen entscheiden
Ueber die vorläufige Verfassung muß durch eine allgemeine Volksabstimmung entschieden werden. Allerdings liegt die letzte Entsch-

dung darüber, ob eine Volksabstimmung stattfinden soll oder nicht, jetzt bei den Regierungen in London, Washington und Paris. Die Militärgouverneure haben sich, dem Vernehmen nach, nicht den schwerwiegenden deutschen Bedenken gegen eine Volksabstimmung verschließen können und daher die Entscheidung hierüber ihren Regierungen überlassen.

Ueber das Besatzungsstatut wurde nur grundsätzliche Uebereinstimmung erzielt. Die Besatzungsmächte haben nach Erklärungen deutscher Konferenzteilnehmer zugesagt, die deutschen Länderchefs laufend über die Gestaltung des Statuts zu unterrichten. Es soll so rechtzeitig fertiggestellt sein, daß es, den Londoner Empfehlungen entsprechend, bereits bei der Ausarbeitung der vorläufigen Verfassung vorliegt und berücksichtigt werden kann.

Hinsichtlich der Neugestaltung der Ländergrenzen wurde ein Uebereinkommen erzielt, daß zunächst und so schnell wie möglich eine Bereinigung der unnatürlichen Ländergrenzen in Südwestdeutschland erfolgt. Die übrigen Grenzfragen sollen baldigst gelöst werden.

Ausschüsse beraten
In Frankfurt und Wiesbaden traten am Dienstag ein Ausschuss zur Neuordnung der Ländergrenzen und ein Sonderausschuss zusammen, der ein einheitliches Verfahren bei der Wahl der Landesvertreter zur verfassungsgebenden Versammlung beraten und vorschlagen soll. Auf diese Weise will man vermeiden, daß die einzelnen Länder ihre Wahlen auf verschiedene Weise durchführen.

Mitglieder des Wiesbadener Ausschusses bezeichneten den Entwurf für ein „Gesetz über den parlamentarischen Rat“ als „Modellgesetz“, da es nicht für Zonen oder Länder einheitlich festgelegt ist, sondern lediglich den einzelnen Landesparlamenten bei der Abfassung der verschiedenen Gesetze über den parlamentarischen Rat als Anhaltspunkt dienen soll. Das Modellgesetz sieht vor, daß die Länderchefs am 25. August den parlamentarischen Rat an einem noch zu vereinbarenden Ort einberufen.

Kein Strich durch die Rechnung
Der britische Militärgouverneur Robertson berichtete im Londoner Außenministerium über die Abschlusssitzung der Militärgouverneure mit den westdeutschen Länderchefs. Reuters diplomatischer Korrespondent gibt in diesem Zusammenhang die in Londoner politischen Kreisen herrschende Auffassung wieder, daß der Erfolg des Frankfurter Treffens die Aufgabe der Formulierung der westlichen Antwort an Moskau erleichtert habe. Alle Hoffnungen, die man in Moskau gehegt haben könnte, daß nämlich die Stellung der Westmächte in Berlin durch eine deutsche Ablehnung der Londoner Empfehlungen geschwächt werden könnte, scheiden jetzt gegenstandslos.

Dreimächtenote an Moskau fertig

Urlaubsreise Bevins und außenpolitische Unterhausdebatte verschoben

Paris, 28. 7. (DPD-Reuters) Die drei Westmächte haben nach Mitteilung eines Sprechers des französischen Kabinetts vom Mittwoch eine gemeinsame schriftliche Note an die sowjetische Regierung vorbereitet.

Außenminister Bevins erster Privatsekretär, Frank Roberts, wird, wie Reuters diplomatischer Korrespondent von zuständiger Seite erfährt, nach Moskau fliegen, um Großbritannien an Stelle des erkrankten britischen Botschafters, Sir Maurice Peterson, bei dem gemeinsamen diplomatischen Schnitt der drei Westmächte in der Berliner Krise zu vertreten. Roberts war sowohl unter Peterson als auch unter seinem Vorgänger Lord Inverchapel Geschäftsträger bei der britischen Botschaft in Moskau und hat an den jüngsten Londoner Besprechungen über den neuen Schritt der Westmächte teilgenommen.

Die USA haben keinerlei Pläne für ein Treffen der Großen Vier, auf dem die Lage in Berlin diskutiert werden soll, erklärte Präsident Trumans Presseschef Roß. Truman habe nicht die Absicht, die Vereinigten Staaten zu verlassen, um sich mit den Staatschefs der anderen Länder zu besprechen. Roß gab diese Erklärung als Antwort auf Gerüchte, die in London über die Möglichkeit einer demnächst stattfindenden Zusammenkunft der Großen Vier umgingen.

Außenminister Bevins hat seine Sommerreise nach Malta, die er am Mittwoch antreten wollte, wegen der internationalen Lage verschoben. Auch die vorgesehene außenpolitische Debatte im Unterhaus wurde abgesagt.

Der stellvertretende Ministerpräsident Morrison erklärte, eine solche Debatte wäre, nicht an-

gebracht, solange Verhandlungen mit anderen Mächten geführt würden.

Geordnete Verwaltung unmöglich

WN. Die Berliner Krise hat seit Montag durch die Absetzung des Berliner Polizeipräsidenten Markgraf, der der SEP nahesteht, neuen Zündstoff erhalten. Die von Bürgermeister Dr. Friedensburg verfügte Suspendierung des Polizeipräsidenten wurde vom sowjetischen Stadtkommandanten als rechtsungültig erklärt. Generalmajor Kotikow verfügte seinerseits eine Entlassung des vorgesehene Nachfolgers Markgrafs, Dr. Stumm. Demgegenüber betonte Bürgermeister Dr. Friedensburg, daß der Magistrat verfassungsmäßig gehandelt habe und entschlossen sei, den Weg zur Klärung der Berliner Polizeiverhältnisse bis zur letzten Konsequenz zu gehen. Auch die Kommandanten der Westmächte erklärten, daß die Amtsenthebung des Polizeipräsidenten Markgraf rechtskräftig erfolgt sei. Sie haben bereits Dr. Stumm als kommissarischen Leiter der Berliner Polizei anerkannt.

Dadurch wird die Spaltung Berlins in zwei getrennte Verwaltungsbehörden immer deutlicher. Es sind Verhältnisse bereits geschaffen worden, die eine geordnete Selbstverwaltung Berlins in höchstem Maße gefährden. (Nach DPD)

Teures Korruptionskommissariat

Landtag lehnt Mißwirtschaftsgesetz ab, aber Jacobi arbeitet weiter

Eigener Bericht der „Westfälischen Nachrichten“

Düsseldorf, 27. 7. Der Landtag von Nordrhein-Westfalen lehnte mit den Stimmen der CDU und FDP das Gesetz über Korruption und Mißwirtschaft ab. Der Antrag der CDU-Fraktion auf Auflösung des Staatskommissariats kam dagegen wegen Stimmenmehrheit von KPD, SPD und Zentrum nicht durch. Staatskommissar Jacobi will, wie er erklärte, vorläufig weiterarbeiten, obgleich Finanzminister Weitz andeutete, daß eine weitere Finanzierung des Staatskommissariats kaum möglich sei.

Abgeordneter Dr. Scholtissek (CDU) führte zur Begründung des CDU-Antrages aus, daß die Verhältnisse, die seinerzeit zur Bildung des Staatskommissariats geführt hätten, sich durch die Währungsreform grundlegend geändert haben. Die CDU hält es daher für ausreichend, wenn die für die Verfolgung von Wirtschaftsvergehen herkömmlichen Instanzen, also die Staatsanwaltschaften und die Polizei, diese Funktionen wie früher allein wahrnehmen würden. Ausschlaggebend für diesen Standpunkt sei vor allem die Einsparung weiterer finanzieller Mittel, die nach den Angaben des Finanzministers Dr. Weitz (CDU) im Voranschlag des Haushaltsplanes über 1 Million DM. ausmachen.

Dann sprach Staatskommissar Jacobi in eigener Sache. Seine Argumentation für die Beibehaltung seines Staatskommissariats war wenig überzeugend. Die von ihm angeführten Fälle rechtfertigten seinen Behördenapparat und die damit verbundenen Ausgaben in keiner Weise. Nach einer halbseitigen Unterbrechung der Sitzung wurde beschlossen, den von der SPD eingebrachten Gesetzesentwurf zur Sozialisierung der Kohlenwirtschaft in einer Sondersitzung am 5. und 6. August zu beraten.

Heftige Preisdebatte

Sodann entwickelte sich eine außerordentlich lebhaft Debatte über die Auswirkung der Währungsreform und über einen sozialdemokratischen Antrag, der die Verwaltung in Frankfurt auffordern soll, zur Verhütung weiterer Preissteigerungen einen Preiskommissar einzusetzen. Insbesondere die CDU übte durch den Abgeordneten Toussaint Kritik an den bisherigen Zuständen und wies auf die Erfolge nach der Währungsreform als eine Folge der Auflockerung in der Bewirtschaftung hin. Den besten Beweis dafür brächten die Verhältnisse in der russischen und französischen Zone, wo die Bewirtschaftung noch auf allen Gebieten aufrecht erhalten wird.

Ernährungsminister Lübke teilte mit, daß im Wirtschaftsjahr 1947 in Nordrhein-Westfalen 5 1/2 Millionen Festmeter Holz eingeschlagen worden seien. Das sei das Dreifache des normalen Zuwachses. Im Wirtschaftsjahr 1948 sei der Einschlag auf 3,5 zurückgegangen.

Truman vor dem Kongreß:

Depression muß verhindert werden

Sie würde die Hoffnung der Welt auf dauernden Frieden zunichte machen

Washington, 27. Juli. Auf der Sondersitzung des USA-Kongresses gab Präsident Truman am Dienstag eine Erklärung ab, in der er vom Kongreß Maßnahmen gegen das weitere Steigen der Lebenshaltungskosten in den USA forderte. Diese Maßnahmen seien eine wesentliche Voraussetzung zur Vermeidung einer Depression, die eine Bedrohung des Weltfriedens bedeuten und „den freien Völkern Europas den Boden unter den Füßen fortziehen“ würde.

In der Erklärung heißt es: „Die Kommunisten in den USA wie im Ausland rechnen darauf, daß die gegenwärtige Hochkonjunktur in eine Depression umschlägt. Die Hoffnung der Welt auf einen dauernden Frieden würde zunichte gemacht werden, wenn es zu einer neuen großen Depression in den USA käme, wenn wir nicht der hohen Preise Herr werden würden. Unser wirtschaftlicher Zusammenbruch aber würde den Wiederaufbau in der ganzen Welt verhindern, der eine wesentliche Voraussetzung für einen dauernden Frieden ist.“

Zur Eindämmung der steigenden Lebenshaltungskosten schlug Präsident Truman ein „Achtpunkte-Programm“ vor, in dem er u. a. die Wiedereinführung einer Steuer auf übermäßige Gewinne, die behördliche Zuweisung knapper Verbrauchsgüter und eine Verschärfung der Mietkontrolle forderte sowie die Ermächtigung, nötigenfalls Rationierungsmaßnahmen einzuführen.

Die Mindestlöhne sollen auf mindestens 75 Cents pro Stunde gebracht, die Altersrenten um 50 Prozent erhöht und die Altersversorgung erweitert werden. Präsident Truman forderte den Kongreß erneut auf, gesetzgeberische Maßnahmen zum Schutz und zur Ausdehnung der grundlegenden Staatsbürgerrechte und menschlichen Freiheitsrechte durchzuführen. Dabei handelt es sich um das viel umstrittene Programm, durch das die Bürgerrechte der Neger in den Südstaaten gesichert werden sollen.

Verschiedene weitere Vorschläge, beziehen sich auf ein umfassendes Volksgesundheitsprogramm, eine gerechte und gesunde Regelung der Beziehungen zwischen Unternehmern und Gewerkschaften, ein Gesetz über die Außenhandelsabkommen, das weiter geht als das bisherige, ein Programm für die allgemeine militärische Ausbildung und auf eine Verschärfung der Gesetze gegen die Trustbildung. (Nach DPD-Reuters)

Westfälische Nachrichten

Nr. 75 Münster, den 29. Juli 1948

Olympiafeuer unter dunklem Gewölk

Heute werden in London die XIV. Olympischen Spiele feierlich durch den englischen König eröffnet. Die britische Hauptstadt richtete bereits vor 40 Jahren die Spiele aus und keiner Stadt außer ihr ist bisher die Ehre zuteil geworden, zum zweitenmal Gastgeber für die größte sportliche Veranstaltung der Welt zu sein.

Zu dieser Wahl mag ebenso der Krieg beigetragen haben, der Umstand, daß England das Mutterland vieler moderner Sportarten ist. Freilich gehört seine ehemals unumstrittene Vormachtstellung auf den meisten Sportgebieten heute ebenso der Vergangenheit an wie seine nach der Jahrhundertwende unbestrittene Stellung als erste Weltmacht.

Seit 1908 hat sich das politische Antlitz der Erde grundlegend verändert. Neue Weltmächte wuchsen heran, alte zerbrachen, die Technik und die Zivilisation haben die Kontinente näher aneinander gerückt, zwei fürchterliche Kriege haben die Menschheit heimgesucht, und größer als je ist die Sehnsucht, stärker als je die Überzeugung geworden, daß die Gemeinschaft aller Völker dieser Erde, politisch, wirtschaftlich, sozial und kulturell organisiert werden muß. Dieser Aufgabe hat der Sport schon immer gedient, und die Olympiaflagge mit den ineinander verschlungenen Ringen der fünf Kontinente, die nun zum erstenmal seit zwölf Jahren wieder weht, ist ein schönes Symbol für die Gemeinschaft der Nationen.

Trotzdem wird man kaum sagen können, daß die Welt, die sich unter diesem Symbol des friedlichen Wettstreites zusammenfindet, eine Welt des Friedens ist. Wohl kaum je in der fünfzigjährigen Geschichte der olympischen Spiele stand die Veranstaltung unter so dunklen Schatten politischen Gewölks. Zwei Weltkriege haben die — oder soll man sagen, noch immer? — lebt die Welt unter der Furcht, daß unversehens aus dem schwülen Gewölk der Blitz eines neuen Weltbrandes zucken könnte, diesmal furchtbarer als je zuvor.

In der Stadt, wo jetzt die Olympiaflagge gehißt wird, berieten in diesen Tagen Diplomaten und Politiker der Westmächte über die Möglichkeit, einen gefährlichen Konflikt aus der Welt zu schaffen. In der anderen Stadt aber, in der heute zerstörten und zerrissenen Stadt, die vor zwölf Jahren zum letztenmal die Jugend der Welt zum olympischen Wettstreit versammelte, in Berlin, liegt heute der Zündstoff angehäuft. Ueber dem steinernen Oval des Olympia-Stadions von 1936 donnern die Versorgungsflugzeuge der Westmächte für die Millionen-Stadt, auf dem olympischen Gelände werden aus britischen und amerikanischen Transportmaschinen Kohlen abgeworfen.

Das olympische Feuer aber kam aus einem Lande, in dem seit Jahr und Tag der Brand eines gefährlichen Bürgerkrieges schwelt. Die Fackel vom Zeustempel konnte nicht einmal den Weg über den Balkan nehmen, sondern mußte über das Adriatische Meer geführt werden — und aus Griechenland kam sogar die Meldung, daß man irgendwo versucht hatte, auf den Fackelträger zu schießen.

Das alles sind Zeichen einer Wirklichkeit, die dem Symbol der fünf Ringe wenig entspricht. Was war im Vergleich zu den weltweiten Spannungen von heute der spanische Bürgerkrieg, der damals zur Zeit der olympischen Spiele 1936 in Berlin die internationale Lage zu trüben begann? Wer ahnte damals schon, daß die nächsten Spiele die für Tokio vorgesehen waren, dem japanisch-chinesischen Kriege zum Opfer fallen würden? Wer dachte daran, daß das Olympiastadion von Helsinki, das 1940 an Stelle von Tokio die Städte der olympischen Spiele werden sollte, unter den Bomben sowjetischer Flugzeuge liegen würde, und wer hätte zu prophezeien gewagt, daß acht Jahre später auch Berlin von den Bomben zertrübt werden würde?

Gewiß, man hat es uns später oft und wohl nicht ohne Grund gesagt, daß der Krieg schon eigentlich damals vor der Tür stand. Die glänzende technische Organisation und die sportlichen Erfolge unserer Wettkämpfer haben uns damals nur zu leicht die Tatsache übersehen lassen, daß sich hinter der glänzenden Fassade eine tiefe Unwahrscheinlichkeit verbarg, daß das Fest der Völker in Wahrheit den braunen Machthabern nur ein willkommener Anlaß war für eine außenpolitische Demonstration größten Stils.

Andersseits wird man aber auch nicht übersehen dürfen, daß gerade die Teilnahme des Auslandes an den olympischen Spielen, die ja durchaus freiwillig war, sehr viel dazu beigetragen hat, dem Nationalsozialismus in den Augen der Welt den Schein der Hofflichkeit zu verleihen. War es nur ein Zufall, daß der Besuch ausländischer Staatsmänner, zu denen auch Lloyd George gehörte, nach den Tagen von Berlin stattfand, oder deutet dies darauf hin, daß nicht nur die Deutschen dem großangelegten Täuschungsmanöver einer gewaltigen Propaganda erlegen waren?

Deutschland ist bei den diesjährigen olympischen Spielen nicht vertreten. Die Hoffnung, die man für eine Teilnahme hegte, haben sich nicht erfüllt, und man hat uns sogar mehrfach unmißverständlich zu verstehen gegeben, daß vorläufig eine Wiederaufnahme der sportlichen Beziehungen vom Ausland noch nicht gewünscht wird. Das sollte uns vor jederlei Anbiederungsversuchen bewahren. Andererseits sollte es kein Anlaß dafür sein, uns nun in den Schmolwinkel zurückzuziehen, und die Olympischen Spiele völlig zu ignorieren. Erinnern wir uns, daß es nach dem ersten Weltkrieg 10 Jahre gedauert hat, ehe Deutschland wieder an den olympischen Spielen teilnehmen konnte, und hoffen wir, daß es diesmal nicht wieder solange dauern wird, bis wir wieder dabei sind.

Lizensträger: Frz. Bornfeld-Ettmann, Fr. L. Hüffer, Dr. G. Hasenkamp. — Hauptschriftleiter: I. V. Hermann Zlotz. — Verlag: Westfälische Nachrichten G. m. b. H. Münster (Westf.). — Auflage 90 000. — Schriftleitung und Anzeigenabteilung: Münster Prinzipalmarkt 13/14 und Oelde (Westf.), Ruggestraße 27/29. Druck: E. Holterdorf, Oelde. Preis der einzelnen Ausgabe 20 Pfg.

Und der Rest der Kopfquote?

WN. — Es ist verständlich, daß die Bevölkerung die Auszahlung der restlichen 20.— DM Kopfquote ungeduldig erwartet. Jeder rechnet im stillen mit diesem Geld; und im § 6 des Währungsgesetzes steht u. a., daß der Rest des Kopfbetrages „innerhalb von zwei Monaten“ ausbezahlt wird. Danach wäre der Rest der Kopfquote bis zum 20. August fällig.

Nun aber haben die führenden Wirtschaftspolitiker inzwischen Bedenken gegen die Auszahlung der 20.— DM vorgebracht. Der Geldumlauf als solcher sei schon jetzt nach Ansicht mancher Sachverständiger zu hoch. Für die rd. 50 Millionen Einwohner der drei westlichen Besatzungszonen würde die Ausgabe der restlichen Kopfquote den Geldumlauf um fast eine Milliarde D-Mark erhöhen, und zwar auf einen Schlag. Aber gerade in der schlagartigen Stärkung der Kaufkraft liegt die Gefahr.

Das Publikum hat zunächst die Kopfquote zum großen Teil in Verbrauchsgüter umgesetzt. Dann sind zum 1. Juli Löhne und Gehälter oder ihre Abschlagszahlungen so weit wie möglich für die so lange entbehrten und dringend benötigten Waren verwendet worden. Darüber hinaus hat das Publikum in starkem Umfang nach Freigabe der Konten von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, bis zu 250.— DM abzuheben. Auch diese Beträge wurden fast ausschließlich zum Einkauf von Konsumgütern benutzt. Die starke Nachfrage nach allen Gütern des täglichen Bedarfs hat nun zu erheblichen Preissteigerungen geführt; zumindest sind allenthalben bedeutende Preisauftriebenden festzustellen. Oertliche Mangelerscheinungen und Nachschubschwierigkeiten machen sich bei steigender Nachfrage besonders unangenehm bemerkbar. Zudem läßt das hartnäckige Gerücht von weiteren Preissteigerungen für verschiedene Waren den Ansturm auf die Geschäfte nicht erlahmen.

Damit ist genau das Gegenteil von dem eingetreten, was vom sozialen Standpunkt bei der Ausgabe der D-Mark beabsichtigt war. Man

wollte mit einer hohen Kopfquote, mit der Beibehaltung der Löhne und Gehälter in alter Höhe sowie mit der schnellen Freigabe eines Teiles der alten Sparkonten die Kaufkraft der minderbemittelten Bevölkerung erhalten. Aber das vorerwähnte Kaufkraft der Bevölkerung hat sich schon reichlich hohen Preise zur Folge gehabt. Hierdurch sind die sozial gedachten Maßnahmen zum Schaden der Bevölkerung ausgeschlagen.

Um bedrohliche Folgen eines erneuten Käuferansturmes zu vermeiden, darf zunächst kein zusätzliches Geld (außer den laufenden Löhnen und Gehältern) in größerem Umfang in Umlauf gesetzt werden. Deshalb muß ein Weg gefunden werden, daß die Bevölkerung in den Genuß der gesetzlich vorgesehenen Restquote von 20.— DM kommt, ohne durch eine stoßweise Erhöhung der Kaufkraft um eine Milliarde D-Mark dem Volke Schaden zuzufügen.

Wir wissen, daß eine lebhaft flüsternde Propaganda am Werk ist, um systematisch Unruhe unter der Bevölkerung zu verbreiten. Ueber ihre Herkunft besteht kein Zweifel: Die unentwegten Anhänger der Zwangswirtschaft möchten keine Gelegenheit vorbegehen lassen, um durch Kritik an der neuen Wirtschaftspolitik, die sie nicht gemacht haben, die Richtigkeit ihrer eigenen überholten Anschauungen zu beweisen. Sie sprechen von liberalistischer und kapitalistischer Wirtschaftsordnung und vergessen dabei, daß alle Lenkungsmaßnahmen der Zwangswirtschaft sozialen Schutz nicht verhindern können, daß gerade die sozial Schwächsten dabei am wenigsten bekommen haben.

Was die Preisgestaltung betrifft, so sollte man nicht vergessen, daß eine gewissen Zeit des Auspendens bedarf, damit Angebot und Nachfrage sich auf einem Punkt einigen können. Preisbildung und Wettbewerb sind Anreize für höhere Produktion und bessere Güterversorgung, und darin besteht die echte soziale Leistung.

Nicht am falschen Ende sparen!

Wilhelmshaven, 27. 7. (DPD) Die Mitglieder der nordwestdeutschen Universitätsgesellschaft richteten in zwei Entschließungen an die Regierungen und Parlamente der deutschen Länder die dringende Bitte, sich bei ihren Beschlüssen zur Erziehungspolitik nicht vom Gedanken leiten zu lassen, die ausschließlich Sparmaßnahmen zum Ziele haben. „Wer glaubt, die wirtschaftliche Not durch Einsparungen an den Ausgaben für Hochschulen und Forschung einschränken zu müssen, handelt unvernünftig, denn die Existenz des deutschen Volkes hängt ab von dem Schicksal der Wissenschaft.“

Mit dem Hinweis auf die große materielle Not des akademischen Nachwuchses, die durch die Währungsreform besonders für Kriegsbeschädigte und Flüchtlingsstudenten entstanden sei, fordert die Universitätsgesellschaft sofortige Ueberbrückungshilfe und ausreichende Zuschüsse an Förderungswürdige bis zum Ende des Studiums.

Arnold über Grenzberichtigungen

Düsseldorf, 27. 7. (Eigene Meldung) Anlässlich eines Besuchs in München-Gladbach befaßte sich Ministerpräsident Arnold erneut mit der geplanten Abtrennung westdeutschen Grenzgebietes. Der Ministerpräsident erklärte, das Wort Annexion müsse verschwinden, wenn man um den Aufbau Europas bemüht sei.

Keine Postsperrung nach der Ostzone

Berlin, 26. 7. (DPD) Postsachen nach Berlin und der Sowjetzone können auch nach dem 1. August wie bisher mit den Postwertzeichen der Westzonen aufgegeben werden. Die Herausgabe neuer Postwertzeichen für die Sowjetzone und Berlin bleibt für die westlichen Zonen ohne Bedeutung.

Verwaltung für Arbeit entsteht

Frankfurt, 27. 7. (DPD) Nachdem die Militärbehörden ihre Genehmigung zur Bildung einer Verwaltung für Arbeit erteilt haben, rechnet man in Kreisen des Verwaltungsrates damit, daß die neue Verwaltung in etwa zwei Monaten aufgebaut sein und die Arbeit beginnen wird. Sie wird ihren Sitz in Höchst haben.

Mussolini-Befreier flüchtig

Wiesbaden, 27. 7. (DPD) Der als Mussolini-Befreier bekannt gewordene ehemalige SS-Hauptsturmführer Skorzey ist aus dem Interniertenlager Darmstadt geflohen. Gegen den Geflüchteten, der als Hauptschuldiger angeklagt worden ist, wurde ein Steckbrief erlassen.

Bischof und Baumeister / Bernward von Hildesheim baut St. Michael

Bernward von Hildesheim war eine einzigartige Persönlichkeit. Er war ein Enkel des Palzgrafen Aethelber von Sachsen und ein Neffe des Bischofs Volkmar von Utrecht und er wurde nicht nur Bischof von Hildesheim, sondern auch der Erbauer von St. Michael in Hildesheim, der strahlenden Burg Gottes im frühen Mittelalter. Und er schuf auch den herrlichen großen Leuchter in der Kirche und die berühmte bronzene Tür, die später den Dom zierte. Er war nicht nur Bischof und Baumeister, sondern auch noch Kunstschmied und Schreiner; seine hohe Abstammung hinderte ihn nicht daran, ein Werkmann zu sein. Er wurde, wie Hermann Flasche in dem kleinen eindringlichen Lebensbild dieses seltenen Mannes in seinem vor kurzem erschienenen vorzüglichen Buch „Fünf deutsche Baumeister“ (Verlag Georg Westermann, Braunschweig) schrieb, in dem von ihm selbst geschaffenen Sarge beigesetzt. Und er ließ sich die beiden Leuchter „noch aus Gold noch aus Silber“, die er noch kurz vor seinem Tode als letzte Arbeit vollendete, in den Sarg mitgeben, damit sie ihm in die Ewigkeit leuchten könnten. Er wollte sie zur Hand haben, wenn er sich einst zu verantworten hätte für all sein Denken und Handeln. Seine „schöpferischen Hände haben seiner Lebtag viel Werkzeug gehandhabt. Für sie war die Arbeit Gebet und Gebet Arbeit“, wie Flasche sagt.

Als St. Michael am 29. September 1022 geweiht wurde, war für Bernward „dieser Tag nicht nur ein Tag innerer Freude, sondern auch der Tag einer fast unüberwindlichen Traurigkeit“. Denn wie allen schöpferischen Künstlern, vor allem den lange an einem Werk arbeitenden Baumeistern, überkam ihn nun ein Bedauern, daß die liebgeordnete Sorge und das Denken um das Fortschreiten des Werkes nun zu Ende seien, und gleichzeitig fielen ihm Zweifel an, ob es alles recht gemacht habe. Diese Gefühle sind fast allen

künstlerisch Schaffenden bekannt. Aber darüber hinaus wußte er, von dem schon sein Lehrherr berichtet, daß er „wie von himmlischem Licht überstrahlt, schon im zarten Alter in wunderbarer scharfsinniger Betrachtung und unermüdlichem Fleiß der göttlichen Lehre Innerstes erforschte“, daß sein Werk „eines Tages nur noch Trümmer und Staub sein werde“. Er war nicht so vermessend, die Tätigkeit seiner Hände für ewig zu halten. Denn er war nicht nur Künstler, sondern ein Diener Gottes, und er war noch als Künstler immer ein Diener Gottes. So einzigartig St. Michael als Kunstleistung ist, daß „jeden“, wie Flasche sagt, „der diese Kirche betritt, das Gefühl ergreift, daß eine Harmonie aufeinander bezogener Räume zu gelangen, die völlig glückselig ist“, so wunderbar es geschmückt war mit von Bernward selbst geschaffenen Kunstwerken, so war dem Erbauer doch jeder irdische Stolz fern. „Ihm schien das fertige Werk eine Frucht des Glaubens, das unfertige eine Mahnung und Verpflichtung, nicht nachzulassen.“

Der Freund und Lehrer Bernwards Thagmar beschrieb um die Mitte des 11. Jahrhunderts sein Leben und schildert dort auch seinen Tageslauf als Bischof. „Auf dem Bette hörte er schon beim ersten Hahnenschrei die Lektüre, unterbrach häufig den Schlaf, sich heimlichen Gebeten zu unterziehen, bis die Geistlichen zu den Hymnen des Morgens sich erhoben... Um die dritte Stunde nach dem Gebet schritt er zur Feyer der heiligen Messe und ergoß in Zerknirschung sein Herz dem Herrn und widmete sich ganz öffentlichen Angelegenheiten, untersuchte die gerichtlichen Handel und die Sache der Unterdrückten... Im Anschluß hieran erwartete er den Almosenpfleger, hundert und noch mehr Arme speiste er täglich... Und erst darauf durchschritt er die Werkstätten, wo Metalle zu verschiedenen Gebrauchs verarbeitet wurden, widmete sich den einzelnen, bis er um die neunte Stunde zu

KUKZNACHRICHTEN

4000 DM kostet im USA-Sektor Berlins eine Contax, das ist etwa das Zehnfache des Friedenspreises.

Seit Montag wird auch im Flughafen Wunstorf Kohle für Berlin verladen. Am Dienstag wurde von Spezialmaschinen erstmals Benzin eingeflogen.

370 801 (208 558) männliche und 162 243 weibliche Erwerbspersonen arbeiteten Ende Juni in der Landwirtschaft Nordrhein-Westfalen. In der Forstwirtschaft sind 12 397 männliche und 282 weibliche, im Gartenbau 18 395 männliche und 5092 weibliche Personen beschäftigt.

Seit der Geldreform wurde in Bayern die Schuhproduktion von neun Monaten verkauft.

Die Spruchkammer Füssen reichte den Schriftsteller Edwin Erich Dwinger in die Gruppe der Mittläufer mit 1500 DM Sühne ein.

Der frühere britische Außenminister und Vizekönig von Indien, Lord Halifax, traf auf Schloss Röttgen bei Köln mit deutschen Politikern, darunter Dr. Adenauer und dem Kölner Oberbürgermeister Dr. Schwering zusammen.

Seit Oktober 1947 haben 500 deutsche Geschäftsleute aus Hamburg die Erlaubnis zu Auslandsreisen erhalten.

Vom 1. August an betragen die Fahrpreise für den Kraftpostverkehr der Doppelzone nach einer Mitteilung der Postverwaltung je km 6 Pfg. Die üblichen Fahrpreismäßigungen werden gewährt.

Zahlreiche Rundfunkhörer in Süddeutschland haben sich nach einem Aufruf von Radio Stuttgart bereit erklärt, Berliner Kinder für die Dauer der Blockade aufzunehmen.

Die großen Hotels in Hamburg sind jetzt durch den erneuten Anstieg des Fremdenverkehrs wieder bis auf das letzte Bett belegt.

150 Millionen neue Geldstücke im Werte von einer Peseta mit dem Bildnis Francos wurden in Spanien in Umlauf gesetzt. Sie tragen die Aufschrift „Francisco Franco, von Gottes Gnaden Führer Spaniens“.

Der Polizeiwachmeister Wolter, Helmstedt, wurde von einem auf der sowjetischen Seite tätigen deutschen Polizeibeamten erschossen, als er in Zivilkleidung versuchte, seine im sowjetischen Gebiet lagernden Möbel über die Zonengrenze zu schaffen.

Die Kriminalität in Bayern ist nach dem „Münchener Merkur“ seit der Währungsreform zurückgegangen. Während Einbrüche und einfache Diebstähle abnehmen, steigt die Zahl der Delinquenzen.

98 Prozent von 300 befragten Einwohnern der Berliner Westsektoren waren der Ansicht, daß die Westmächte mit ihrem Verbleiben in Berlin richtig handeln. Von der Luftbrücke glaubten 84 Prozent der Befragten, daß auf diese Weise genügend Lebensmittel nach Berlin kommen. 45 Prozent waren der Meinung, daß die Luftbrücke auch während des Winters erfolgreich aufrechterhalten werden kann.

Zwischen Dänemark und Südschweden findet ein lebhafter Waffenschmuggel statt. Die schwedische Kriminalpolizei konnte bisher acht Personen festnehmen, die in diese Schmuggelleien verwickelt sind.

Die britischen Einwanderungsbehörden verweigern dem Korrespondenten der italienischen kommunistischen Zeitung „Unita“, Giglio, die Einreise nach Großbritannien. Giglio sollte als Korrespondent über die olympischen Spiele berichten.

Wetter: Weiter trocken und sehr warm

Das Hochdruckgebiet, das über Mitteleuropa lagert, schiebt sich langsam nach dem Osten, bleibt aber für Westdeutschland noch weiterbestehend.

VORHERSAGE FÜR DONNERSTAG:

Heiter und trocken, sehr warm.

Aussichten für Freitag: Fortdauer des Sommerwetters mit Neigung zu leichten Störungen.

Tisch saß, nicht mit festlichem Gepränge, sondern unter frommem Schweigen. Er hatte also nichts von dem, was neuere Zeiten für unerlässlich für einen Künstler halten. Dabei schuf er das bedeutendste Bauwerk seiner Zeit in Deutschland, und er war daneben noch vielfältig als Künstler und als Handwerker tätig. Er hatte in seiner Jugend viel gesehen und sich fleißig umgeschaut unter den Kunstwerken und Bauten in Rom und in Paris, in Reims und in Tours und in den Rheinländern. Aber ein ebenso bedeutungsvoller Werdegang wurde auch dem Geistlichen zuteil. Er weilte in Mainz bei Bischof Willigis, den Bernwards „vornehme, rechtschaffene Lebensführung und die Strenge seiner Sitten für ihn einnahmen“, so daß er ihn der Kaiserin Theophano als Erzieher für den späteren Kaiser Otto III. vorschlug. Zwei Jahre war er der geliebte Lehrer seines kaiserlichen Schülers, sah landauf und landab viel von der Kunst im Lande, wie er schon in Mainz bei der Planung des Doms an einer zentralen Stelle des Bauwerks der damaligen Zeit ein erhabenes Bauwerk entstehen sehen konnte. Diese geistlichen und künstlerischen Lehr- und Wanderjahre formten den Mann, der später als Bischof ein weltberühmter Baumeister wurde und als „Baumeister immer der Diener Gottes“ blieb. Und er war sowohl ein Baumeister seines Lebens wie seiner Werke.

Wilhelm Röttger.

Das Schiller-National-Museum in Marbach bei Ludwigsburg, das seine Schätze verlagert hatte, ist nun wieder vollständig eingerichtet und dem Besuch zugänglich gemacht worden. Mit 100 000 Originalhandschriften, 20 000 Büchern und 8000 Bildern enthält das Museum nicht nur Originalmanuskripte Schillers, sondern auch reichliche Nachabstände anderer bedeutender Dichter, die im Schwabenland beheimatet waren, unter anderem von Wieland, Hölderlin, Uhland, Kerner, Hauff, Mörike und Friedrich Theodor Vischer.

RICHTEN

ktor Berlins eine
fache des Friedens.

Flughafen Wunstor
 Dienstag wurde
 Benzin eingeflo-

und 162 243 weib-
eten Ende Juni in
-Westfalen. In der
ännliche und 282
95 männliche und
äftigt.

e in Bayern die
onaten verkauft.

relhte den Schrift-
in die Gruppe der
ein.

minister und Vize-
x, traf auf Schlo-
is Politikern, dar-
Köln Oberbür-
namen.

deutsche Geschäfts-
bnis zu Auslands.

die Fahrpreisege-
Doppelzone nach
altung je km 6 Pfg.
rungen werden ge-

in Süddeutschland
von Radio Stutt-
nder für die Dauer

rg sind jetzt durch
Fremdenverkehrs
belegt.

ke im Werte von
Francos wurden in
ie tragen die Auf-
n Gottes Gnaden

Volter, Helmstedt,
tischen Seite täti-
erschossen, als er
ne im sowjetischen
lo Zonengrenze zu

ist nach dem
Währungsreform
rücke und einfache
Zahl der Devi-

Einwohnern der
der Ansicht, daß
rücke glaubten 84
auf diese Weise ge-
erlin kommen. 45
daß die Luftbrücke
folgreich aufrecht-

idschweden findet
statt. Die schwe-
bisher acht Perso-
nmuggereien ver-

behörden verwei-
der italienischen
nita", Giglio, die
Giglio sollte als
nischen Spiele be-

und sehr warm
as über Mittel-
ngsam nach dem
deutschland noch

NNERSTAG:
warm.

Fortdauer des
zu leichten Stö-

n Gepränge, son-
en." Er hatte also
eiten für unerläß-
Dabei schuf er
seiner Zeit in

en noch vielfältig
tätig. Er hatte
und sich fleißig
erken und Bauten
und in Tours und
benso bedeutungs-
dem Geistlichen
Bischof Willigis
seiner Sitte für ihn
r Kaiserin Theo-
späteren Kaiser
e war er der ge-
r Kunst im Lande
Planung des Doms
Bauschaffens der
Bauwerk erstehen
und künstlerischen
den Mann, der
hinter Baumeister
amer der Diener
ein Baumeister
ke.

in Marbach bei Lud-
agert hatte, ist nun
und dem Besuch zu-
0 000 Originalhand-
00 Bildern enthält
manuskripte Schil-
bestände anderer
Wabenland behel-
Wieland, Förder-
ike und Friedrich

Halterner

Ecke Geldmann verschwindet. Vor einigen
agen ist mit dem Abbruch des zerstörten Hau-
es Geldmann an der Ecke Bahnhofstraße be-
onnen worden. Die Beseitigung des gewaltigen
rümmerrhaufens schafft eine vorteilhafte Aende-
ung an diesem wichtigen Einfahrtstor der
Stadt.

Der Bahnübergang an der Recklinghäuser
straße bereitet immer wieder neue Schwierig-
keiten, wenn die Schranken zu lange geschlossen
sind. Vor einigen Tagen kam es zu einem leb-
haften Protest einer englischen Fahrkolonne, von
der die Notwendigkeit eines längeren Schlie-
ßens der Schranken nicht eingesehen wurde.

Unsere Glückwünsche. Die Vollendung sei-
nes 80. Lebensjahres feierte in diesen Tagen der
berschullehrer a. D. Karl Deneke, allen
Halternern aus den Jahren seiner Tätigkeit an
der hiesigen Oberschule bestens bekannt.

Lebhaftes Familienverhandlung. In der Sun-
nerstraße kam es vor einigen Tagen zu einer
recht lebhaften Familienauseinandersetzung, wo-
bei zwei Personen erhebliche, zum Teil schwere
Verletzungen davontrugen. Ein Verletzter mußte
aufnahme im Krankenhaus finden. Zur Wieder-
herstellung des Friedens mußte die Polizei ein-
schreiten.

Schauenstereinebruch. In einem Geschäft auf
der Rekumer Straße drangen Diebe in das
Schauenstereine und entwendeten einige ausgestellte
Fotografien.

Mütterwallfahrt zum Annaberg

Am Montag fand eine Mütterwallfahrt zum
Annaberg bei Haltern statt. Neben einer großen
Anzahl von Prozessionen trafen besonders
viele der Teilnehmerinnen mit Omnibussen
ein. Die Teilnahme war weit größer als erwar-
tet, so daß der Wallfahrtsort fast überfüllt
wurde. Nach einem feierlichen Hochamt sprach
Donnsignore Schmitz in drei Predigten zu den
Gläubigen.

Heute Kundgebung der CDU

Heute abend 8 Uhr findet im Römer-Theater
die angekündigte Kundgebung der CDU für
Stadt und Amt Haltern statt. Werner Pieper-
streletzki spricht über das Thema „1 1/2 Jahre
unter dem Eisernen Vorhang“, ein Thema, das
gerade heute im Zusammenhang mit den Ber-
liner Vorgängen von ganz besonderer Bedeu-
tung ist. Die gesamte Bevölkerung von Stadt
und Amt Haltern ist zur Teilnahme herzlich ein-
geladen.

„Raubritter“ am Halterner See

Ein tolles Stück leisteten sich sechs Paddler
Recklinghausen, die am Halterner See ein
rohes und ausgelassenes Wochenende verleben
wollten. Ein teilnehmender Bergmann hatte auch
Schmups mitgebracht, so daß man am Samstag-
abend gerade in die richtige Stimmung kam. Ein
vor dem „Seehof“ abgestellter Pkw. wurde ein-
fach mitgenommen und später in den Wald ge-
schoben. Nachdem dann verschiedene Teile des
Wagens entwendet worden waren, übergras-
ten die Burschen den Wagen mit Benzin und steck-
ten ihn in Brand. Es machte ihnen anscheinend
auch wenig aus, daß dabei auch ein Waldbrand
entstand. Auf Grund einer Anzeige vom Seehof
gelang es der Halterner Kriminalpolizei noch in
der Nacht, die Täter in ihrem Zelt zu ermitteln
und festzunehmen; die geraubten Gegenstände
konnten im Zelt sichergestellt werden. Der ent-
standene Waldbrand wurde gelöscht, der Wagen
brannte vollkommen aus.

Nach dem tollen Stück mit dem Wagen hatten
sich die Täter noch eine weitere wilde Eskapade
erlaubt. Vor einem Zelt der Turnerjugend, die
am Zonentreffen teilnahm, hatte einer der Täter
einen Wimpelspeer entwendet. Bei der Verfol-
gung durch die Turner drehte sich plötzlich der
Dieb um und warf den Speer gegen seinen ersten
Verfolger, einen Oberturnwart. Dieser wurde
dabei schwer verwundet und mußte sofort in das
Krankenhaus eingeliefert werden. Bei ihrer
Festnahme durch die Kriminalpolizei leisteten
die Täter erbitterten Widerstand, der mit Ge-
walt gebrochen werden mußte. Alle sechs Täter
wurden dem Amtsgericht in Recklinghausen zu-
geführt.

Lippamsdorf

Bunker beseitigt. Der große Luftschutzbunker
in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Lippams-
dorf, der das Bild der ländlichen Umgebung
vollkommen verschandelte, ist nun abgebrochen
worden. In kurzer Zeit werden auch die Trüm-
mer hier verschwunden sein.

Von der Kuhschelle bis zum Königsfarn

Geschützte Pflanzen in der Halterner Landschaft

Die Halterner Landschaft zeichnet sich aus
durch eine seltene Mannigfaltigkeit in der Bo-
den- und Naturgestaltung. Die Verschiedenheit
in der Bodengestaltung, dieses ungemein rei-
che Wechselspiel von bewaldeten Hügeln und
lauschigen Tälern, von Heide und Moor, von
Fluß- und Seelandschaft bedingt eine gleich sel-
tenen Verschiedenheit in der Pflanzenwelt, wie
man sie anderswo in diesem Ausmaß nicht wie-
der findet. Überall leben und blühen kleine
floristische Kostbarkeiten, zum Teil versteckt,
von niemand beachtet und deshalb auch unge-
fährdet, zum Teil aber auch in „aller Öffentlichkeit“,
für jedes Auge sichtbar. Wir haben als
Betreuer des Halterner Erholungsgebietes die
Pflicht, über diese Seltenheiten zu wachen, da-
mit sie uns erhalten bleiben zur Freude und
Augenweide jedes Fremden, der unser Gebiet
besucht.

Die Naturschutzverordnung weist drei Gruppen
geschützter Pflanzen auf: 1. teilgeschützte Pflan-
zen (das sind Pflanzen, deren Knollen, Zwiebeln,
Blattsprossen, also nur einzelne Pflanzenteile ge-
schützt sind), 2. ganz geschützte Pflanzen und 3.
Pflanzen, deren gewerbliche Nutzung verboten
ist. Zur ersten Gruppe gehören folgende im
Halterner Gebiet vorkommende Pflanzen: Das
Maiglöckchen, das im Alten Garten und im
Linnert seinen Standort hat und dessen Wur-
zelstöcke geschützt sind, der am Rande des Lipp-
spekers wachsende Körnige Steinbrech
mit seiner geschützten Blattspreite, und die Pri-
mel (Schlüsselblume), die in wenigen Stauden
am Nordufer der Siever wächst und deren Blä-
ter geschützt sind. In diesem Zusammenhang sei
erwähnt, daß sonst geschützte Pflanzen, die in
Anlagen und Gärten wachsen, wie der prächtige
Maiglöckchenbestand auf dem Annaberg, nicht
unter die Naturschutzverordnung fallen. Wer sie
unberechtigt pflückt, begeht ein Eigentumsver-

In der kommunalpolitischen Arbeit der ver-
gangenen Jahre nahm das Siedlungsproblem in
Halterner einen besonders breiten Raum ein, da in
Stadt und Amt Haltern infolge der starken
Kriegszerstörungen und anderer besonderer Ver-
hältnisse sich ein unerträglicher Wohnungsman-
gel breit machte, der folgerichtig zu einer immer
größer werdenden Zahl von Siedlungswilligen
führte. Nicht nur in der Stadt selbst, wo der
Siedlungswille immer recht stark war, sondern
auch in den Gemeinden des Amtes Haltern
waren die Siedlungsbereitungen von Bedeu-
tung. Die Ortschaft Sythen hatte allein rund 100
Siedlungsbewerber, deren Antrag als berechtigt
anerkannt war.

Der Materialmangel vor der Währungsreform
verhinderte die völlige Durchführung der weit-
gehenden Siedlungspläne. Es liegt in der
Natur der Sache, daß die Kleinsiedler zu den
minderbemittelten Volksschichten gehören, und
diesen waren der schwarze und der graue Markt,
auf denen allein genügend Material zu haben
war, verschlossen. Aus diesen Gründen konn-
ten auch die bereits zur Bauerlaubnis gediehenen
Pläne nicht durchgeführt werden. Auf der an-
deren Seite war in Anbetracht der bevorstehen-
den Währungsreform auch für die Verwaltung
und ebenfalls für die Eigentümer des ausgewähl-
ten Geländes besondere Vorsicht geboten, so daß
auch hier Verzögerungen entstanden.

Die Währungsreform warf alle alten Pläne
über den Haufen und stellte neben den Verwal-
tungen auch die Interessenten vor eine ganz
neue Aufgabe, die nun wieder angepackt und ge-
löst werden muß, da die Notwendigkeit zur
Siedlung nicht nur nicht geringer, sondern eher
noch weit größer geworden ist. Vordringlich
beschäftigt schon heute wieder das Siedlungs-
problem die Verwaltung; das benötigte Gelände
ist vorhanden, jetzt geht es darum, bei der der-
zeitigen Geldknappheit für die zahlreichen Sied-
lungswilligen einen Weg zu finden, der ihnen
den Bau einer Kleinsiedlung erlaubt, ohne daß
sie in den nächsten Jahren unter der Last der
finanziellen Verpflichtungen zusammenbrechen
müssen. Aus Kleinsiedlungen läßt sich, zumal in
den ersten Jahren, nicht viel Geld herauskla-
gen; die Lasten, die bereits im voraus auf dem

Halterner Siedlungsprobleme

Kommt es zur Gründung einer Baugenossenschaft Haltern?

Projekt liegen, dürfen also nur entsprechend
groß sein. Hier Mittel und Wege zu finden, wird
eine Aufgabe der Allgemeinheit sein.

In diesem Zusammenhang sind die ersten Be-
strebungen zur Gründung einer Siedlungs-Bau-
genossenschaft Haltern von ganz besonderer Be-
deutung. Was dem einzelnen unmöglich ist, wird
von einer Gemeinschaft, die sich zunächst in sich
selbst stützt und von anderen Seiten unterstützt
wird, oft leicht bewältigt werden können. Mit
seinen bescheidenen Mitteln wird ein einzelner
seine Kleinsiedlung nicht bauen können, wäh-
rend die Mittel der Gemeinschaft im Laufe der
Zeit eine ganz große Siedlungsgemeinschaft ent-
stehen lassen werden. Zu dieser Gemeinschaft
gehört nicht nur der Siedlungswillige ohne Un-
terschied der Mittel und des Standes; zu ihr ge-
hört auch die Verwaltung, die im Rahmen der
gegebenen Möglichkeiten führend mitarbeiten
kann, zu ihr gehören die Unternehmer und Un-
ternehmen, denen hier eine schöne Gelegenheit
gegeben ist, ihren siedlungswilligen Arbeitern
ohne besondere Opfer eine unschätzbare Hilfe zu
leisten, und zu ihr gehören auch die Glücklichen,
die Haus und Grundbesitz haben und die mit
kleiner Kapitaleinlage, die zudem noch Zinsen
trägt, ihren Mitbürgern helfen können, daß auch
sie zu einem Heim kommen.

Seit zwei Jahrzehnten hat das Siedlungswesen
in Haltern immer besondere Förderung erfahren.
Die große Stadtrand siedlung mit ihren 140 Häu-
sern bildet heute fast ein großes Dorf für sich,
aber noch warten Hunderte auf neue Möglichkeiten
zum Siedeln. Bei dem neuen und schwierigen
Anfang, den die Gemeinden nun beginnen müs-
sen, und bei der Geldknappheit der Interessenten
kann vielleicht nur der Weg und die Hilfe
einer auf breiter Grundlage errichteten Sied-
lungs-Baugenossenschaft die heutigen und sicher
noch lange andauernden Schwierigkeiten besei-
tigen und den Anfang einer neuen und günsti-
gen Entwicklung der Kleinsiedlungen in Stadt
und Amt Haltern bringen. Noch ist diese Ent-
wicklung nur ein Wunsch, aber es dürfte nur
noch kurze Zeit dauern, bis aus diesem Wunsche
Wirklichkeit wird. Haltern muß in einer Ge-
meinschaft neue Wege suchen und wird sie auch
finden.

Turner-Festtage am Halterner See

2000 Jungen und Mädels als Gäste unserer schönen Heimat

Schwere Regenwolken überschatteten die Vorbe-
reitungen zum Zonentreffen der Turnerjugend, noch
schwerer lasteten die Auswirkungen der Währungs-
reform auf der ganzen Veranstaltung, so daß die
Veranstalter bereits schwere Sorgen hatten, ob die-
ses erste Treffen der gesamten britischen Zone auch
den entsprechenden Rahmen haben würde. Die Wol-
ken zersetzten sich, als zum erstenmal in diesem
Monat die Sonne siegreich durchbrach, und wenn
auch die Teilnehmerzahl, die vor der Währungs-
reform gemeldet war, nicht erreicht wurde, so ka-
men doch mit rund 2000 Jungen und Mädels mehr
Teilnehmer als erwartet nach Haltern. Zum Ab-
schluß der Tage aber kann man feststellen, daß das
erste Zonentreffen ein schöner Auftakt war für
eine traditionsreiche Folge dieser alljährlichen Ver-
anstaltung der Turnerjugend in der britischen Zone.

Über die sportliche Ausbeute des Samstags haben
wir bereits in unserer letzten Ausgabe berichtet.



Dr. Harald Elmermacher, Münster, dankt bei der
Schlußfeier dem Hauptorganisator der Veranstaltung,
Josef Heier. Foto: Kortenkamp, Haltern

Für die Gastgeber von Haltern war besonders er-
freulich, daß die Jugendturner des TUS Haltern im
Sechskampf der Klasse C den 12. Platz unter 114
Mannschaften belegten, während die Handballer
nicht nur in dem angesetzten Spiel gegen den West-
falenmeister Lage (wenn auch ersatzgeschwächt) mit
11:5 gewannen, sondern auch gleich anschließend für
eine ausfallende Mannschaft im Spiel gegen Güters-
loh einsprangen und auch hier trotz starker Ermü-
dung mit 8:5 Sieger blieben.

Mit der Feier am Feuer, die zwischen See und
Wald im Zeltlager am Seebad stattfand, begann die
volkstümlich-turnerische Gestaltung der Veranstal-
tung. Vor mehr als tausend Zuschauern lebten hier
alte Sitten und historische Feuerbräuche wieder auf.
Die Feier hinterließ bei allen Teilnehmern einen tie-
fen Eindruck und wird für die kommende Veran-
staltung Vorbild sein.

Der Sonntag war den Gemeinschaftsfeiern gewid-
met. Nach einem feierlichen Waldgottesdienst bei-

Gefahrencke: Recklinghäuser Tor

Notwendige Maßnahmen zur Verhinderung weiterer Unfälle

Nicht allein der Umstand, daß die Dorstener
Altstadt noch nicht wieder aufgebaut ist und die
Straßen für den Verkehr noch nicht wieder zu-
gebrauchen sind, ist Schuld daran, daß das Reck-
linghäuser Tor zu einem Gefahrenpunkt erster
Ordnung geworden, wo sich laufend immer wie-
der Zusammenstöße und Unglücksfälle ereignen,
die bis heute glücklicherweise ohne schwere Fol-
gen geblieben sind. Allein in der vergangenen
Woche gab es drei Zusammenstöße von Kraft-
wagen an der Ecke Hotel Altenburg. Auch nach
dem Wiederaufbau der Stadt wird dieser Gefah-
renpunkt bleiben, da der gesamte Fernverkehr
über das Recklinghäuser Tor geleitet wird. Es
muß also heute nach einem Weg gesucht werden,
den Gefahrenpunkt möglichst auszuschalten und
weitere — vielleicht schwere — Unfälle zu ver-
meiden.

Die außerordentlich breite Straße am Reck-
linghäuser Tor, die es sogar erlaubt, ohne Be-
hinderung des Wagenverkehrs noch Grünanlagen
anzubringen, sollte für den Durchgangsverkehr

Dorsten

UND DIE HERRLICHKEIT

Mit vollen Akkorden hat in der Umgebung der
Stadt und besonders in der Herrlichkeit die Rog-
genernte begonnen. Das Getreide ist zum größ-
ten Teil bereits vollkommen reif und kann einige
Tage nach dem Schnitt bereits eingefahren wer-
den.

Eine kleine Hochzeitsreise konnte man am
Bahnhof Hervest-Dorsten erleben. Aus dem
Bahnhof heraus — also gerade von der Reise
kommend — bewegte sich ein feierlicher Braut-
zug in die Stadt. Braut und Bräutigam und das
Hochzeitsgefolge, alle im feinsten Großmutter-
staat. Auch der Schleppenträger fehlte nicht.
Zahlreiche Passanten freuten sich über das über-
raschende Werktagserlebnis.

Jugendliche als Schwarzbrenner

Immer wieder muß man die Feststellung
machen, daß die Schwarzbrenner glauben, nach
wie vor ihren Bedarf selbst befriedigen zu kön-
nen. Bedauerlich ist das besonders, wenn es sich
noch um Jugendliche handelt. Auch in der letz-
ten Woche stand wieder ein Jugendlicher vor
Gericht, der sich der Schwarzbrennerei schuldig
gemacht hatte. Die Aufsichtspflicht der Eltern
muß hier besonders nachdrücklich beachtet wer-
den.

So geht es besser

Die kleinen Begebenheiten haben es oft in sich.
An einem Dorstener Marktag wurde von einem
zum Teil bereits wieder aufgebauten Haus am
Marktplatz Schutt heruntergeworfen. Kaum hatte
der Hauseigentümer bemerkt, daß die Staub-
wolken über den Marktplatz zogen, ließ er die
Arbeit einstellen mit der Maßnahme, daß diese
erst nach dem Abschluß des Wochenmarktes wie-
der aufgenommen wurden. Es geht auch so, und
zwar viel besser als ohne Rücksicht auf andere.

der Konfessionen, der unter sehr starker Beteiligung
abgehalten wurde und durch die malerische Umge-
bung in den dunklen Kiefernwäldern der Borken-
berge besonders stimmungsvoll wurde, vereinte
eine Morgenfeier wieder alle Teilnehmer auf dem
großen Platze an der Jugendherberge. Im anschlie-
ßenden Wimpelstreit gab es viel Schönes zu hören
und zu sehen. Fast alle Gruppen konnten zur Be-
lohnung mit einem Fahrtenwimpel ausgezeichnet
werden. Am Sonntagmittag wurde dann das
Treffen mit einer bunten Festwoche beschlossen.
Typische Tänze, Spiele und Lieder der einzelnen
Länder der Zone waren auch für die Zuschauer ein
besonderer Genuß, und viele Darbietungen wurden
mit Beifall geradezu überschattet.

Die Schlußfeier mit der Siegereverkleidung bil-
dete den Abschluß der schönen Tage, zu denen noch
einmal der Zonenjugendturnwart, Dr. Harald Elmer-
macher (Münster), das Wort nahm und der Erwar-
tung Ausdruck gab, daß aus diesem Treffen eine
neue schöne Tradition entstehen möge, die für uns
alle hohen Gewinn abwerfen möge. Er dankte dabei
vor allem auch der Stadt Haltern für die bewiesene
Gastfreundschaft und die hervorragende Vorberei-
tung für diese große Veranstaltung. Ganz besonderer
Dank galt noch dem Hauptorganisator des Treffens,
Josef Heier, dessen unermüdlicher Arbeit das gute
Gelingen besonders gutzuschreiben sei.

Dann wurden die Wimpel eingezogen, die Zeile
abgebrochen und auf den Straßen in und um Hal-
tern sangen die Jungen und Mädels, sangen vom
Wandern, vom Wasser und vom Wald und nahmen
die Halterner Landschaftsschönheiten in ihren Herzen
mit in ihre nahe oder ferne Heimat.

Wulfen

Neues Jugendheim

Die männliche kath. Pfarrjugend hat sich in
der Nähe des Kriegerdenkmals ein neues Heim
geschaffen. In wochenlanger Arbeit haben die
Jungmänner mit vereinten Kräften eine frühere
Wehrmachtsbaracke aufgestellt, neu gedeckt und
mit hellen Fenstern versehen. Nachdem das In-
nere durch frische Farbe aufgehellung wurde, konnte
vor kurzem das Heim seiner Bestimmung über-
geben werden. Fast jeden Abend treffen sich
dort nun die verschiedenen Gruppen zu frohem
Spiel und ernster Arbeit.

Arbeit des Kulturringes

In einer Sitzung des Arbeitsausschusses des
Kulturringes von Wulfen wies der Vorsit-
zende auf die Erfolge des ersten Arbeitsjahres
hin. Vor allem waren die Gemeinschaftsfeiern
des Dorfes am Erntedankfest und am Nikolaus-
tag ein Beweis für die gute Zusammenarbeit
mit den übrigen Vereinen und der ganzen Be-
völkerung. Die geplanten Kulturveranstaltungen
konnten fast vollzählig durchgeführt werden. Im
Durchschnitt war jede Veranstaltung von 2-300
Personen besucht, ein Beweis für den guten An-
klang, den die Arbeit des Kulturringes gefunden
hat.

Auch unter den veränderten Verhältnissen soll
für den kommenden Winter wieder eine Ver-
anstaltungsreihe vorgesehen werden, die sich der
vorjährigen würdig anpaßt. Man glaubt, die Ein-
trittspreise so niedrig halten zu können, daß
jeder Freund des Edlen, Wahren und Schönen
nicht auf diesen Kunstgenuß zu verzichten
braucht. Der Veranstaltungsplan wird in Kürze
bekanntgegeben. Mit den Vorarbeiten zur
Durchführung des diesjährigen Erntedankfestes
wird ebenfalls bereits begonnen. Der monat-
liche Beitrag ist auf 0,20 DM. herabgesetzt wor-
den. Neuanmeldungen werden noch von den
Mitgliedern des Arbeitsausschusses entgegen-
genommen.

Letzte deutsche Olympiade in Gefahr

59 von 62 Ländern kämpfen um die Leichtathletik-Medaillen

(ISK) In London herrscht auf den Trainingsbahnen der Sportfelder Hochbetrieb. Die Athleten der ganzen Welt sind eifrig beim Schlüßtraining vor den Olympischen Spielen. Meistens vermeiden sie es, mit ausländischen Konkurrenten zusammenzukommen, denn jeder will seine Form geheim halten und dem Gegner keine Schwächen verraten. Es ist deshalb gar nicht ganz einfach, die Favoriten für die Spiele vorzusagen. Die Vergleiche der Weltelite waren in der Nachkriegszeit noch recht spärlich und vielfach sind die Bestenlisten der einzige Maßstab für den Ausgang der Wettbewerbe zwischen dem 29. Juli und 14. August. Die Leichtathletikkonkurrenzen sind wie immer am umstrittensten. Von den 62 Ländern kämpfen in London nicht weniger als 59 um die Medaillen auf der Aschenbahn. Im Wurfkreis und in den Sprunggruben. Experten rechnen damit, daß bei den Männern mindestens ein Drittel der Olympia-Rekorde gestürzt werden, manche sagen sogar das Purzeln der Hälfte aller bisherigen Bestleistungen voraus. Unter den besonders gefährdeten Olympia-Rekorden sind auch die beiden letzten, die noch in deutschen Besitz sind: die 16,20 Meter unseres im Ostsee gefallenen Kugelstoßers Wöhlke und die 56,49 Meter des Hamburger Hammerwerfers Hein.

Die Internationale Sportkorrespondenz sagt für die 24 Leichtathletikwettbewerbe eine so große Übermacht Amerikas voraus, daß von 24 Goldmedaillen 15 nach Übersee wandern würden. Die Köhner der USA sind so stark, daß man ihnen 12 erste Plätze zutraut. Die ISK tippt auf folgende Sieger: 100 m: Patton-USA, 200 m: La Beach-Panama, 400 m: Mac Kenley-Jamaica, 800 m: Hansen-Frankreich, 1500 m: Strand-Schweden, 5000 m: Zatopek-CSR, 10 000 m: Heino-Finnland, 110 m Hürden: Porter-USA, 400 Meter Hürden: Cochran-USA, 3000 Meter Hindernis: Sjostrand-Schweden, Marathonlauf: Hietanen-Finnland, 10 Kilometer Gehen: Hardmo - Schweden, 50 Kilometer Gehen: Ljunggren - Schweden, Weitsprung: Steele-USA, Hochsprung: Mac Grew-USA, Dreisprung: Oliveira-Brasilien, Stabhochsprung: Morcom-USA, Kugel: Delaney-USA, Diskus: Gordien-USA, Speer: Seymour-USA, Hammer: Nimeth-Ungarn, Zehnkampf: Mathias-USA, 4x100 m: USA, 4x400 m: USA.

Im Schwimmen werden als Sieger erwartet: 100 m Kraul: Jany-Frankreich, 400 m Kraul: Smith-USA, 1500 m Kraul: Mac Lanc-USA, 100 m Rücken: Stack-USA, 200 m Brust: Verdeur-Frankreich, 4x200 m Kraul: USA, Wasserball: Italien. Frauen: 100 m Kraul: Andersen-Dänemark, 400 m Kraul: Curtis-USA, 100 m Rücken: Harup-Dänemark, 200 m Brust: Nel van Vliet, 4x100 m: Dänemark.

Olympisches Feuer auf belgischem Boden

Brüssel, 27. 7. (DPD-Reuter) Der olympische Fackelträger lief am Dienstagvormittag bei Bras Les Warden über die luxemburgisch-belgische Grenze, von wo das Feuer durch 93 belgische Läufer über 270 km an die französische Grenze gebracht wird zur letzten Etappe auf dem Kontinent nach Calais. Die Fackel wird Dienstagabend in Brüssel am Grabe des „unbekannten Soldaten“ erwartet.

Olympia-Flagge in Southend

London, 27. 7. (DPD-Reuter) Die 23 Schweizer Ruderer mit der Olympia-Flagge erreichten am Dienstagmittag, von Tilbury kommend, Southend. Am Mittwoch wird die letzte Etappe nach dem Parlamentsgebäude in London zurückgelegt werden.

Die unterernährten „Tages“zeitungen

Papier nach wie vor knapp, ob bewirtschaftet oder nicht

Für die britische Zone ist — wie bereits gemeldet — eine Einfuhr von vorläufig 10 000 Tonnen Zeitungspapier vorgesehen. Diese Menge könnte unsere Zeitungen wieder dem von früher her gewohnten Stand näherbringen. Bis das Papier auch tatsächlich gekauft, eingeführt und verteilt ist, müssen die deutschen Zeitungen vorerst noch wie bisher erscheinen: unterernährt und schwach.

Als Arthur Hays Sulzberger, der Präsident der „New York Times“, nach seinem letzten Aufenthalt in Großbritannien in diesen Tagen wieder zu Hause eintraf, sagte er: „Gott helfe den Ländern, die kein Zeitungspapier haben. Ich kann nicht begreifen, wie ein freies Volk durch viertägige Zeitungen unterrichtet werden kann.“ Die „New York Times“ trägt unter ihrem Titelkopf die stolze Devise „Alle Nachrichten, die zum Ausdruck geeignet sind“ und ist dementsprechend täglich dicker und umfangreicher als eine Zeitung in Deutschland mit allen Ausgaben in einem Monat sein kann.

Kein Zweifel, daß dieser Stoßseufzer des amerikanischen Fachmannes besonders den deutschen

Die olympische Fußball-Vorrunde

Portsmouth, 26. 7. (DPD-Reuter) Holland siegte über Irland mit 3:1 (2:0) im ersten Vorrundenspiel des olympischen Fußballturniers, das am Montag in Portsmouth ausgetragen wurde. Die Holländer qualifizierten sich damit für die Begegnung gegen England in der ersten Runde am 31. Juli auf dem Arsenal-Pfatz in Highbury.

Im zweiten Spiel des olympischen Fußballturniers gewann Luxemburg über Afghanistan mit 6:0 (3:0) und trifft nun auf Jugoslawien.

Münchener Traber in Gelsenkirchen

Gelsenkirchen, (DPD) Die bedeutendste Traberveranstaltung des Sonntags, das Elite-Rennen in Gelsenkirchen, sieht nunmehr auch Münchener Pferde am Start. Der bayerische Champion 1946 und 1947, B. Poschner, geht mit Olaf Bush und General Pluto nach Gelsenkirchen. Trainer K. Schmid startet mit Bergkönig und G. Jauss stützt sich auf Hener.

Der englische König eröffnet die XIV. Olympischen Spiele

London, 28. 7. (DPD-Reuter) Die Eröffnung der XIV. Olympischen Spiele in London erfolgt am Donnerstag, dem 29. Juli, im Wembley-Stadion durch den englischen König.

Gegen 17 Uhr trifft die englische Königsfamilie in Wembley ein, wo sie von Lord Portal of Haverstock dem Präsidenten der Olympischen Spiele, empfangen wird. Nach der Vorstellung des Präsidenten Sigfrid Edström vom Olympischen Komitee, Lord Burghley, dem Vorsitzenden des Organisationskomitees, und Sir Frederick Welle, Bürgermeister von London, wird der König sich ins Stadion begeben, wo ihm die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees vorgestellt werden sollen.

Lord Burghley, Vorsitzender des Organisationskomitees, wird dann den König bitten, die XIV. Olympischen Spiele zu eröffnen. Der König wird diesem Wunsch mit den Worten „Ich verkünde die Eröffnung der XIV. Olympischen Spiele der modernen Aera“ nachkommen. Trompetenfanfaren und Kanonensalut kündigen das Eintreffen des um 17.07 Uhr zu erwartenden Läufers an. Die königliche Familie wird bis zum Schluß des auf 50 Minuten berechneten Vorbeimarsches der Nationen im Stadion verweilen.

Das älteste Haus Westfalens wird abgebrochen

WN Paderborn, 28. Juli. In Paderborn, der so schwer betroffenen Stadt mit wertvollstem Bestand an historischen Bauten ist das letzte romanische Wohnhaus Westfalens auf schwerste bedroht. Ein unverständlicher Hausbesitzer hat trotz Empörung der ganzen Stadt mit dem Abbruch des vom Kriege verschont gebliebenen sogenannten „Templeturnes“ begonnen. Wenn es sich auch naturgemäß um ein schlichtes Gebäude handelt, das sich leider schon längst in einem unzureichenden Zustand befindet, so ist doch dieser Turm von so einzigartigem geschichtlichen Wert, daß er auf keinen Fall vernichtet werden darf. Alle maßgebenden Stellen haben sich für die Erhaltung eingesetzt. Doch scheint sich der Besitzer trotzdem durchzusetzen. Mit Leichtigkeit wäre dieses uralte Zeugnis Paderborner Stadtgeschichte zu retten und einer sinnvollen Verwendung zuzuführen.

Eine Gitarre von Stradivari. Eine Gitarre, die von Stradivari angefertigt wurde, ist auf einem Speicher in Pisa entdeckt worden. Diese Gitarre hat einen unschätzbaren Wert, da Stradivari nicht mehr als etwa zehn Gitarren baute.

Der Wagen Hitlers dient jetzt als Ausstellungsstück einem Hilfs- und Erziehungsfonds für Kriegsgewaisen. Der gepanzerte Mercedes-Benz ist im New Yorker Museum für Wissenschaft und Industrie zu besichtigen. Der Ertrag der Ausstellung wird zur Unterstützung einer amerikanischen Schule in Griechenland verwandt, die während der Besetzung durch deutsche Truppen zerstört wurde.

DIE AKTENTASCHE / Von Walter Foitzick

Wenn einer ein besserer Herr ist, so hat er eine Aktentasche. Eine bessere Aktentasche hat auch ein Schloß und einen Schlüssel. Diesen Schlüssel hat sie aber nur kurze Zeit, weil er bald verloren geht, während das Schloß behält, das aber auch nach einiger Zeit nicht mehr gut funktioniert, was der bessere Herr daran merkt, daß die bessere Aktentasche schwer zuzuknipsen ist.

Aus all dem geht hervor, daß zu einem besseren Herrn Akten gehören, Akten sind etwas, was man durcharbeiten muß. Viele Herren arbeiten ihre Akten in der Straßenbahn oder im Vorortzug durch. Das geschieht in der Weise, daß sie in den Akten Blatt um Blatt umwenden und manchmal ein Stückchen darin lesen, ja sogar gelegentlich den Bleistift ziehen und ein Ausdruckszeichen an den Rand machen. Hieraus kann einer leicht entnehmen, daß die Akten hauptsächlich dazu da sind, durchgeblättert zu werden. Wer so etwas annimmt, wird nie ein tüchtiger Aktenbearbeiter werden, denn er beginnt an der Heiligkeit und absoluten Notwendigkeit der Akten zu zweifeln. Er wird es kaum zu höheren Stellen bringen. Es leuchtet sofort ein, daß eine Aktentasche sich nicht dazu eignet, Geheimakten aufzunehmen. Nimmt sie aber doch einmal solche in sich auf, werden sie leicht verloren, und dann steht in der Zeitung: „Aktentasche mit für den Finder nutzlosen Schriftstücken verloren“, und gegen Belohnung ist sie irgendwo abzugeben. Gestohlen

werden wichtige Aktenstücken nur in Kriminalromanen, und in ihnen ist die Wirkung entsprechend katastrophal.

Ich glaube aber, wenn ein richtiger Dieb so eine Aktentasche findet, behält er sie, denn er weiß, sie enthält nicht irgendwelche wertvollen Dokumente, sondern das Frühstücksbrot.

So, jetzt habe ich es verraten: Die Aktentasche des feineren Herrn enthält in erster Linie Frühstück in fettundurchlässigem Papier.

Ich habe noch niemals Geheimakten gesehen, und wenn auf einem Papier „vertraulich“ stand, dann konnte ich mich darauf verlassen, daß sein Inhalt uninteressant war, oder daß das Vertrauliche schon zum Unterhaltungsstoff meiner Aufwartefrau gehörte. Vielleicht bin ich keine vertrauensverweckende Person und das Strengvertrauliche dringt nicht zu mir. Ich bin gar nicht böse darüber.

Im Sommer befindet sich auch häufig eine Badehose in der Tasche; die gehört auch nicht zu den Akten und braucht deshalb nicht bearbeitet zu werden. Wenn ich eine Aktentasche bei mir habe, grüßen mich manche Leute auf dem Weg über die Landstraße zum Bahnhof. Falls ich mich recht erinnere, haben die Vollzugsbeamten auch eine Aktentasche. Vielleicht grüßen mich deshalb manche Leute. Ich war auch immer besonders höflich gegen Vollzugsbeamte, na, und solche Sitten und Gebräuche werden sich nicht geändert haben.

Libori-Dom wieder eröffnet

Paderborn, 27. Juli. Festlicher Beginn der diesjährigen St.-Libori-Kulturwoche (vom 25. 7. bis 1. 8.) war die vom Erzbischof Dr. Lorenz Jaeger vorgenommene Eröffnung, der nach drei Jahren wieder aufgetragene Paderborner Kathedrale. Tausende von Paderbornern aus dem ganzen Hochstift standen ergötzt in der Mutterkirche des Erzbistums, als die Reliquien des seit 1112 Jahren verehrten Schutzpatrons St. Liborius ausgesetzt wurden.

Das Fehlen der durch Bomben zerstörten wertvollen Domorgel mit 110 Registern wurde kaum bemerkt, denn 39 auf drei Schallwänden angeordnete Spezial-Lautsprecher übertrugen ohne jegliche Störung das Spiel einer kleinen, aus acht Registern bestehenden Orgel, die vorn am Hochaltar aufgestellt worden war. Erstmals gelang somit die klanglich saubere Übertragung kirchlichen Orgelspiels auf elektrotechnische Art.

Das Erzbischöfliche Generalvikariat bereitete der Bevölkerung eine besondere Libori-Freude mit der Wiederaufstellung der berühmten spätgotischen Plein im Dom am alten Platz. Das erste wiederhergestellte Kunstwerk der Kathedrale, während des Krieges luftschutzsicher in einem Keller geborgen, ist zugleich eines der wertvollsten Ausstattungsstücke des Domes.

Bischof Lilje spricht beim Kölner Domjubiläum. Um der Verbundenheit der christlichen Konfessionen und der Freude über das 700jährige Bestehen des Kölner Domes Ausdruck zu geben, wird im Namen der evangelischen Kirche und der Mitglieder des Rates der EKD Landesbischof D. D. Hanns Lilje, Hannover, am 14. August beim großen Festakt in der Aula der Kölner Universität sprechen. Am 13. August wird Landesbischof D. D. Lilje im „Eisstadion“ ein Wort an die evangelische Bevölkerung in Köln richten.

Wallfahrt der Kolpingsöhne zum Annaberg. Münster, 27. 7. (Eig. Meldung) Am 1. August findet für die ganze Kolpingsfamilie der Diözese Münster die große Wallfahrt zum Annaberg bei Haltern statt. Der Hochwürdigste Herr Bischof wird anwesend sein und zu den Kolpingsöhnen sprechen. Der Tag steht unter dem Leitgedanken: „Bekenntnis zur Kirche“. Während der großen Kreuzfeier wird der H. H. Generalsekretär Dr. Wothe eine Ansprache halten.

Program: Bis 9 Uhr Eintreffen der Teilnehmer in Haltern. 9.30 Uhr Bischofsempfang am Annaberg. 10 Uhr Pontifikalmesse. Die Mittelreihen gehen zum Tisch des Herrn. Predigt des H. H. Diözesanpräses. 13 Uhr Feierstunde mit Ansprache des H. H. Bischofs; anschließend Prozession zur Halterner Kirche. 16 Uhr Kreuzfeier.

Weder Geldreform noch Verkehrsschwierigkeiten werden bei den Kolpingsöhnen der Diözese für eine starke Beteiligung an diesem Tag des Betens und Bekenntens ein Hindernis bilden. Vom Ruhrgebiet aus ist ein Sonderzug vorgesehen; auf den anderen Strecken werden zusätzliche Eisenbahnwagen den günstig verkehrenden Zügen angehängt.

Religion als Kraftquelle der Nation

„Eine Nation hat ihre Wurzeln in ihren Familien, aber sie wird geformt in ihren Schulen. Wenn Gott nicht in Familie und Schule, in College und Universität lebendig ist, dann weiß ich nicht, wie er im Leben der Nation wirken kann“, erklärte Erzbischof Cushing von Boston vor Studenten der Universität Milwaukee. Unter Hinweis auf die Zersetzung Deutschlands und Frankreichs durch die Mächte des Säkularismus betonte der Erzbischof, das Fortbestehen einer Nation hänge zu einem guten Teil von der Lebenskraft ab, die sie aus den Wurzeln ihres religiösen Glaubens schöpfe. Daher trete er für die Erneuerung jener alten amerikanischen Denkart ein, die um die enge Verbundenheit von politischer Vernunft und religiöser Offenbarung, von religiöser Moral und nationaler Stabilität wußte. (CND)

Eine Mitteilung an alle

Aufgeber von privaten und geschäftlichen Anzeigen!

Obleich die Auflage der WN eine Erhöhung des Anzeigenpreises rechtfertigen würde, haben wir die Preise bei fast allen Bezirksausgaben in Anpassung an die Verhältnisse erheblich gesenkt.

Neu und verbilligend ist auch die Wiedereinführung der früher so beliebten „Mal-Staffel“ bei Wiederholungen. Außer dem ermäßigten Grundpreis bei Belegung aller Ausgaben wird für die Benutzung ab drei Bezirksausgaben noch ein Sonderrabatt gewährt, der sich bis zu 20 Prozent steigert.

Aus sozialen Erwägungen räumen wir bei Familienanzeigen jeder Art 20 Prozent, auf Anzeigen Stellensuchender sogar 50 Proz. Rabatt ein. Diese neuen Vergünstigungen treten ab 1. August in Kraft. Ueber weitere Einzelheiten geben unsere Geschäftsstellen und Agenturen gern Auskunft.

WESTFÄLISCHE NACHRICHTEN

Familienanzeigen

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: Adolf Krug, Hildegarde Krug geb. Kulka, Holterhausen-Frommershausen, im Juli 1948.

Geschäftsanzeigen

Gardinen u. Stores werden billig angefertigt f. Gr. 174/194 werden etwa 400 z. Garn benötigt. f. andere dementsprechend. Näheres bei d. Garnannahme. u. Ausgabestelle Frau M. Krake, H. Dorst, Wasserstr. 53.

Kassbohrer Normalanhänger 2-12 Tonn Nutzlast, Kippanhänger u. Kippaufbauten. Langmaterialanhänger mit Spezialaufbauten für Langholzabfuhr, Tiefladefahrzeuge, Kühlwagen-Aufbauten u. Anhänger, Sattelschlepper, Omnibusse, Aufbauten u. Anhänger für Spezialzwecke, Pferdewagen, Generalvertretung Curt Tapper, Osnabrück, Tel. 3960.

Stellenmarkt

Kaffee-Großrösterei u. Kaffee-Erzeugung sucht einzelvertret. f. den Platz des Bezirks Haltern. Ang. unt. 5620 Ann-Exp. Gehelhoff, Gelsenkirchen, Ringstr. 33.

Suche für sof. tüchtigen Schneidkeresellen bei gutem Lohn, evtl. Kost u. Wohnung Josef Rentmeister, Herren- u. Damenmoden, Wulfen i. W. über Hervest-Dorsten.

Suche selbst. Mädchen, u. unt. 20 J. mit Kochkenntn. f. Geschäftshaus bei Fam.-Anschl. u. Lohn. Frau Bernhard Kramer, Albersloh i. W. Gastwirtschaft.

Suche verantwortungsbewußten Autoschlosser, der sämtl. vorkommenden Arbeiten selbstständig ausführen kann. Josef Sieger, Autoreparaturen, Hervest-Dorsten, Marienstr.

Seifen- u. Waschmittelgroßhandl. sucht Vertreter, die nebenberuflich Vertretung mitnehmen. Angeb. u. Nr. 3 an die Geschäftszeitung in Haltern, Weseler Str. 40.

Miete und Pacht

Zwei möbl. Zimmer in der Umgebung von Dorsten zu vermieten. f. erfragen Druckerei Weber, Dorsten.

An- und Verkäufe

Milchschaf zu verkaufen. Näheres Haltern, Weseler Str. 40.

Durchgeparterter Cornick, zweispänniger Grasmäher mit Handablage zum Kornmähen, keine Ölbadmaschine, zu verkaufen. Hermann Korte, Landmaschinen, Lembeck Krs., Recklinghausen, Ruf. 208.

Amtliche Bekanntmachungen

Steuertermine im Monat August 1948. Im Monat August sind an die zuständige Finanzamt (Finanzkasse) folgende Steuerklärungen bzw. Anmeldungen abzugeben und folgende Steuerzahlungen zu leisten:

I. Einkommensteuer und Körperschaftsteuer. 1. Zum 10. 8. 1948 ist eine Abschlagszahlung zu leisten deren Höhe sich nach dem Einkommen in der Zeit vom 21. 6. bis 31. 7. 1948 bemißt. Gleichzeitig damit hat der Steuerpflichtige eine Erklärung abzugeben, in der er die Abschlagszahlung selbst zu berechnen hat. Zur Abgabe der Erklärung sind alle Steuerpflichtigen verpflichtet, die bisher Vierteljahreserklärungen abgegeben hatten oder die vom Finanzamt durch Überforderung des Erklärungsdruckes zur Abgabe aufgefordert werden. Die übrigen Steuerpflichtigen erhalten vom Finanzamt über die Höhe der zu leistenden Abschlagszahlung eine Mitteilung.

2. An die Entrichtung der am 20. 7. 1948 fällig gewordenen Einkommen- und Körperschaftsteuerzahlungen sowie an die Abgabe der entsprechenden Erklärungen für die Zeit vom 1. 4. bis 30. 6. 1948 wird erinnert.

II. Umsatzsteuer. 1. Nichtanzahlungspflichtige Landwirte die Umsätze nach Richtsätzen versteuern, haben für den Monat Juli 1948 am 10. 8. 1948 ein Drittel des bisher in RM festgesetzten Vierteljahresbetrages an Umsatzsteuervorauszahlungen in DM zu entrichten. Alle übrigen Um-

satzsteuerverpflichtigten haben für den Monat Juli 1948 bis zum 10. 8. 1948 eine Umsatzsteuervorauszahlung abzugeben und entsprechende Umsatzsteuervorauszahlungen zu leisten.

2. An die Zahlung folgender Umsatzsteuervorauszahlungen, die bereits am 10. 7. 1948 fällig waren, wird erinnert: a) bei nichtaufzahlungsrechtlichen Landwirten; für die Zeit vom 1. 4. 1948 bis 30. 6. 1948 ein Fünftel in DM des in RM festgesetzten Vierteljahresbetrages; b) bei allen übrigen Steuerpflichtigen: die für RM-Umsätze aus der Zeit vom 1. 4. bzw. 1. 6. bis 30. 6. 1948 im Verhältnis 10:1 DM umgerechnete Umsatzsteuer und die für die DM-Umsätze in der Zeit vom 21. 6. bis 30. 6. 1948 zu entrichtende Umsatzsteuer. Die entsprechenden Voranmeldungen waren gleichzeitig einzureichen.

III. Gewerbesteuer. Zum 10. 8. 1948 ist als Vorauszahlung für das III. Kalendervierteljahr 1948 der im letzten Gewerbesteuerbescheid in RM festgesetzte Vierteljahresbetrag in gleicher Höhe in DM zu entrichten.

IV. Vermögensteuer. Wegen der am 10. 8. 1948 fälligen Vermögensteuerrate erfolgt eine besondere Bekanntmachung.

V. Lohnsteuer. Die einbehaltenen Lohnsteuer ist spätestens am 5. Tag nach Ablauf des Lohnzahlungszeitraumes oder bei Lohnzahlung im voraus am 5. Tage nach der Lohnzahlung oder bei kürzerem Lohnzahlungszeitraum als eine Woche spätestens am Mittwoch der auf die letzte Lohnzahlung folgenden Kalenderwoche an die zuständige Finanzkasse abzuführen.

Ueber die abgeführten Lohnsteuerbeträge ist dem Finanzamt gleichzeitig eine Lohnsteueranmeldung zu übersenden.

VI. Bestandsaufnahme auf den 20. 6. 1948. Es wird an die Abgabe der bis zum 20. 6. 1948 einzureichenden Zweitschrift der Bestandsaufnahmeverzeichnisse erinnert. Die Bestandsaufnahme hat die gesamte land- und forstwirtschaftliche Vermögen und das gesamte Betriebsvermögen einschließl. Forderungen und Schulden zu umfassen. Aufnahme des Inventars oder die Inventuraufnahme der Waren Vorräte, Halb- und Fertigfabrikate genügt nicht. Angaben über Belegenheits- und Lagerort, insbesondere bei Wirtschaften außerhalb einer Betriebsstätte, Art, Umfang, Zustand, Kennzeichnungsmarkierungen, Maße, Anzahl oder sonst übliche, Wertangaben sind nicht erforderlich. Das Verzeichnis über die Bestandsaufnahme ist von dem Aufnahmepflichtigen und von den Personen zu unterschreiben, die die Bestandsaufnahme durchgeführt und das Verzeichnis aufgestellt haben. Diese Personen haben am Schluß des Verzeichnisses eine Versicherung darüber abzugeben, daß sie die darin enthaltenen Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht haben.

Eingereichte Zweitschriften des Verzeichnisses, die diesen Erfordernissen nicht entsprechen, können durch Nachholung der Angaben bis 15. 8. 1948 noch berichtigt werden.

Auf die Meldepflicht nach § 6 und auf die Strafvorschriften des § 6 des Art IX des Anhangs zum Gesetz Nr. 64 wird verwiesen.

Der Oberfinanzpräsident Westfalen in Münster.

Amtsgericht Haltern. 7. 48. Alexander Kortenkamp, offene Handelsgesellschaft, Haltern. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1946 Kortenkamp in Haltern und Alexander Kortenkamp (Sohn) in Haltern zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Gesellschafter berechtigt.

Jahrgang

Un

WN

im Kreml gab Außenklärung a mächtbeurung entsituation

„Mögli

Bevin erkönnte „m Folge haben tannien geprüf. Die Mann, die gkräften entl müsse.

Bevin sag Land und seit Krieges rung der Kri geführ habe merksamkeit deraufbau un unsere Arbe zerstörungen schaft wieder bilanz auszu daß sich sch muß dem Berechen daß die Poli Kriege zu ein Anwendung v

Der Außen Hauses' voraus schenswert se Erklärung ab vielleicht getr Möglichkei Zur diplom „Wir sind be Verhandlung der britische Verhandlungen wjetregierung westdeutschen sen, woraus kkeiten entwick wären die Ver bereit, über di eröffnen. Die union könnten Fragen ausges Russischen Regi sere Bereitwilli mit der entsta behoben werde ster fest.

Church Churchil den die Erklär nien und unter Entlassung von chen Zeit die Stärke Großbri richtige. Diese au der weste lich sein. Es er ung keine weit wenigstens di selbst sei. — B westeuropäisch in Berlin nicht händigen Schut zu sich darun zu organis

Eröffnung de London, 2 don, als am D pischen Spiele

König Georg in der Portal, dem orsitzenden de mteins sowie d lten Olympisc at um 16 Uhr i

Griechenlands grieslandes der editiionsgemäß e beteiligt wa ge schlossen

australien und e ortler grüßen g nach der Eh nig und den M islationen auch nzen Bernhard heralsekretär c lee Platz geno

Besonders beifal waken empfäng em Handhochh en erregten d von dem farb

Zuschauer De Finnen die des kleine Land es kleine Land

olympischen Die Franzosen beim britische

richt: Blauer Tur Zustimmung ende Nation de ren zahlenmäßi